Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 4

Rubrik: Der Oekumenische Arbeitskreis für Gehörlosenseelsorge

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Oekumenische Arbeitskreis für Gehörlosenseelsorge

Im Oktober 1972 kamen in London die Mitglieder des Oekumenischen Arbeitskreises für Gehörlosenseelsorge zusammen. Es waren aus elf europäischen Ländern Vertreter der anglikanischen (englischen), der evangelischen und katholischen Kirche anwesend. Ihre Berichte zeigten, dass die Gehörlosen in diesen Ländern alle vor den gleichen oder ähnlichen Problemen stehen. Die Berichte zeigten aber auch, wie sich die Gehörlosenseelsorge aus den einzelnen Kirchen auf verschiedene Art bemühen, den Gehörlosen durch Rat und Tat beizustehen.

Die Vorträge

Rev. Can. Sutcliffe (deutsch: Pfarrer) aus England sprach über «Schwierigkeiten der Gehörlosen in ihrem Glaubensleben». Dieser Pfarrer ist selbst in jungen Jahren ertaubt. Er kennt also die Probleme der Gehörlosen aus eigener Erfahrung gut.

Generalpräses Römer aus der BRD sprach über das Thema: «Was können die Eltern tauber Kinder vom Gehörlosenpfarrer erwarten?»

Pfarrer Wollrab aus Dresden (DDR) sprach über die Frage: «Was denkt der Gehörlosenseelsorger selber über seine Aufgabe?»

Pastor (Pfarrer) Vogt-Svendsen aus Oslo sprach über «Hausbesuche», die er als wichtigen Teil für die Arbeit eines Gehörlosenseelsorgers bezeichnete.

Pfarrer Kolb aus Zürich behandelte das Thema: «Predigt für die Gehörlosen», die gründlich vorbereitet werden müsse.

Nach allen Vorträgen gab es lebhafte Diskussionen (Aussprachen).

Gehörlose in Entwicklungsländern

Pastor Savisaari aus Helsinki (Finnland) berichtete über «Die Arbeit in der Taubstummen-Mission».

Pfarrer Mermod aus Lausanne hatte im August 1972 ein Seminar für Gehörlosenseelsorger auf der Insel Madagaskar (östlich von Südafrika) gehalten.

In den Entwicklungsländern gibt es nur ganz wenige Schulen für Gehörlose. Es gibt oft keine Seelsorge und fast keine Berufsausbildung und Arbeitsplätze für die Gehörlosen. — Wie soll man auch mit den Gehörlosen sprechen oder ihnen predigen, wenn sie keine Sprache gelernt haben? Darum muss man in brüderlicher Hilfsbereitschaft alles tun, um das Leben der Gehörlosen in den Entwicklungsländern zu erleichtern.

Auch Pfarrer wollen sich weiterbilden

Im Jahre 1971 fand in Genf das erste Oekumenische Seminar für Gehörlosenseelsorger statt. (Die «GZ» berichtete darüber.) Pfarrer Mermod war Generalsekretär und Leiter dieses Seminars. An der Leitung beteiligte sich auch Pfarrer Kolb. — Wie die Lehrer an Gehörlosenschulen wollen sich auch die Gehörlosenseelsorger weiterbilden, damit sie ihre Aufgabe noch besser lösen können. In jedem Beruf muss man eben immer wieder Neues dazulernen.

Solche ökumenische Seminare für Gehörlosenseelsorge sollen auch in Zukunft gehalten werden in verschiedenen Erdteilen und mit Unterstützung des Vatikans in Rom und dem Weltrat der Kirchen in Genf.

«Mit den Augen hören», heisst der Titel eines Handbuches für die Gehörlosenseelsorge. Dieses Lehrbuch wird gegenwärtig in die deutsche Sprache übersetzt. Es soll noch in diesem Jahre gedruckt werden.

Die nächste Mitgliederversammlung des Arbeitskreises wird im Jahre 1974 in Rathen (DDR) stattfinden. Der Arbeitskreis hat einen neuen Namen erhalten. Er heisst jetzt «Oekumenische Konferenz für Gehörlosenseelsorge».

Aus «Unsere Gemeinde» vom 10. 1. 1973, bearbeitet von Ro.

Arbeitstagung der Fürsorgerinnen/Fürsorger in St.Gallen

Seit mehreren Jahren besteht eine Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnen/Fürsorger für Taubstumme und Gehörlose. Sie führt alljährlich mindestens zwei Arbeitstagungen durch. Die diesjährige erste Tagung findet am 19. Februar in St. Gallen statt.

Am Vormittag sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gäste der Taubstummen- und Sprachheilschule auf dem Rosenberg. Sie lernen dort die vor zwei Jahren neugegründete Berufswahlschule für Gehörlose kennen. A. Roth wird über das Unterrichtsprogramm dieser Schule und seine bisherigen Erfahrungen berichten. Fräulein R. Kasper wird weitere Informationen geben über die Organisation der Betriebsbesichtigungen und Schnupperlehren sowie über Fragen des Externates.

Am Nachmittag versammelt man sich in der Klubstube der Beratungsstelle. Das Arbeitsthema heisst: «Berufsberatung bei Gehörlosen». Vorträge werden halten: Fräulein R. Landolt, Berufsberaterin der IV-Regionalstelle St. Gallen, und Herr E. Widrig, Berufsberater, Bad Ragaz. Anschliessend werden Beschlüsse gefasst über Fortbildungskurse 1973 und die Herbsttagung 1973. —Beratungsstellen und -schulen sind zwei voneinander getrennte, selbständige Institutionen. Sie pflegen aber in der Regel regen Gedankenaustausch und arbeiten in verschiedenen Fragen zusammen. Wir wünschen Fürsorgerinnen und Fürsorgern eine schöne, erfolgreiche Arbeitstagung in St. Gallen. A. R.

Generalinspektion

Eine erfundene, aber doch nicht ganz unwahre, moderne Geschichte

Herr Rassler ist ein Autonarr. Eines Tages geht er in die Sprechstunde seines Freundes, der Arzt ist.

«Nun, wo fehlt es denn?», fragt der Doktor.

Herr Rassler: «Ich fürchte, ich muss mich einmal von dir generalinspizieren lassen.»

Der Arzt: «Gut, leg bitte die Kleider ab.»

Dann untersucht der Arzt seinen Freund vom Kopf bis Fuss sehr gründlich. Wie er damit fertig ist, zieht er die Stirn in Falten und macht ein besorgtes Gesicht.

Herr Rassler: «Ist es denn so schlimm mit mir?»

Der Arzt hebt bedenklich die Schultern und sagt: «Von deiner Karosserie will ich gar nicht reden, sie sieht nicht mehr gut aus.»

Herr Rassler: «Ja, ich weiss, aber ich bin ja auch Baujahr 1905.»

Der Arzt: «Und das Fahrgestell ist auch nicht mehr in Ordnung — Krampfadern, Senkfuss usw.»

Dann zeigt der Arzt auf das Herz und sagt: «Der Motor ist ebenfalls nicht mehr in Ordnung. Er klopft viel zu stark.»

Nachher zeigt er auf die Stelle, wo die Leber ist und sagt: «Dein Modell verbraucht viel zu viel Sprit.» (Herr Rassler ist eben Liebhaber von starken Wässerlein.)

Herr Rassler: «Es ist halt ein wenig abgenützt, aber es hat sich daran gewöhnt.»

Plötzlich wird der Arzt sehr streng und fragt: «Warum bist du denn nicht schon viel früher zu mir gekommen?»

Herr Rassler: «Ich dachte eben, es wird schon noch ein paar Jährchen ohne Störung gehen.»

Der Arzt: «So, so! Aber deinen Wagen lässest du doch alle sechs Monate gründlich inspizieren!»

Herr Rassler: Ja natürlich, meinem Wagen muss ich doch Sorge tragen, er hat nicht wenig gekostet. — Aber, was gibst du mir für einen Rat?»

Der Arzt: «Dein Wagen wird für eine Weile in der Garage stehen bleiben. Du aber musst sofort in die Werkstatt zur Generalüberholung! Ich werde die Anmeldung gleich schreiben.»

Herr Rassler seufzt: «In Gottes Namen. Wenn es unbedingt sein muss, dann werde ich halt für eine Weile ins Spital gehen.»

Gelesen und nacherzählt von Ro.